

# Editorial

---

## Liebe Leserin, lieber Leser

Wie Sie auf der Titelseite feststellen können, haben sich mit dieser Ausgabe Name und Schriftzug der Berner Zeitschrift für Geschichte (BEZG), vormals Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde (BZGH), leicht geändert. Anstoss gegeben hat der Wunsch nach einer Kürzung des Namens. Sie werden sich fragen, welche Überlegungen für diese Namensänderung ausschlaggebend waren, deshalb sollen die Beweggründe an dieser Stelle kurz erläutert werden.

Der Namensteil «Heimatkunde» klingt heute gerade für eine jüngere Leserschaft etwas altertümlich. Das Schulfach «Heimatkunde» existiert seit längerer Zeit in den Lehrplänen der bernischen Schulen nicht mehr (heute «Natur, Mensch, Mitwelt»). Der gekürzte Name «Berner Zeitschrift für Geschichte» entspricht der üblichen Namensgebung historischer Zeitschriften und passt besser zum aktuellen Profil der Zeitschrift. Das hat nicht etwa damit zu tun, dass die «alte» Heimatkunde in der Zeitschrift keinen Platz mehr finden würde, sondern im Gegenteil damit, dass sich die heutige Geschichtswissenschaft zu einem wesentlichen Teil als methodisch und inhaltlich breit ausgerichtete Kulturwissenschaft versteht und damit die historisch orientierte Heimatkunde integriert.

Die Änderung des Namens hat einige Folgen, auf die wir Sie hinweisen möchten. Die Internetseite heisst neu [www.bezg.ch](http://www.bezg.ch). Die E-Mail-Adresse der Geschäftsstelle und die Postanschrift der Redaktion haben ebenfalls geändert. Sie finden alle nötigen Angaben im Impressum auf der zweiten Umschlagseite.

Wir beginnen in dieser Nummer zudem mit einer neuen Rubrik, die ihrerseits ebenfalls einen breiten Zugang zur Geschichte gewährleisten soll. Wir nennen die neue Rubrik «Fundstück», womit auch schon gesagt ist, um was es geht: Immer wieder tauchen bei der wissenschaftlichen Arbeit Einzelobjekte auf, die besondere Aufmerksamkeit verdienen würden. Wird ein solches Objekt einmal ins Zentrum gerückt, können damit interessante Zusammenhänge erzählt oder sogar ganze Archivbestände neu entdeckt werden.

Wir stellen uns einen jeweils maximal vier Seiten langen Kurzbeitrag vor. In dessen Zentrum stehen soll ein einzelnes Objekt, ein «Fundstück» eben. Den Anfang macht in dieser Nummer die Fotografie eines Infanteriestützpunkts aus der Zeit des Ersten Weltkriegs.

Wir sind überzeugt, dass diese (kleinen) Neuerungen dazu beitragen, weiterhin eine breite Leserschaft anzusprechen. Wir von der Redaktion bemühen uns wie bisher darum, Ihnen mit der «Berner Zeitschrift für Geschichte» regelmässig eine abwechslungsreiche und vielseitige historische Lektüre anzubieten.

Gerrendina Gerber-Visser  
Martin Stuber